

UrMEL – mehr als ein Institutional Repository

Dr. Uwe Grandke, Michael Lörzer

Die Entwicklungen der letzten Jahre im Bereich des Informations- und Publikationswesens, insbesondere die sich rasant entwickelnden netzbasierten Kommunikations- und Publikationsmöglichkeiten, bringen nachhaltige Veränderungen für die Aufgaben und Organisationsstrukturen wissenschaftlicher Bibliotheken mit sich.

Das schließt neben den traditionellen Aufgaben des Archivierens, Verwaltens und Präsentierens von Wissen die Bereitstellung workflowgestützter projektbezogener Publikationsmöglichkeiten als wichtiger Bestandteil einer Infrastruktur für die Wissensproduktion ein.

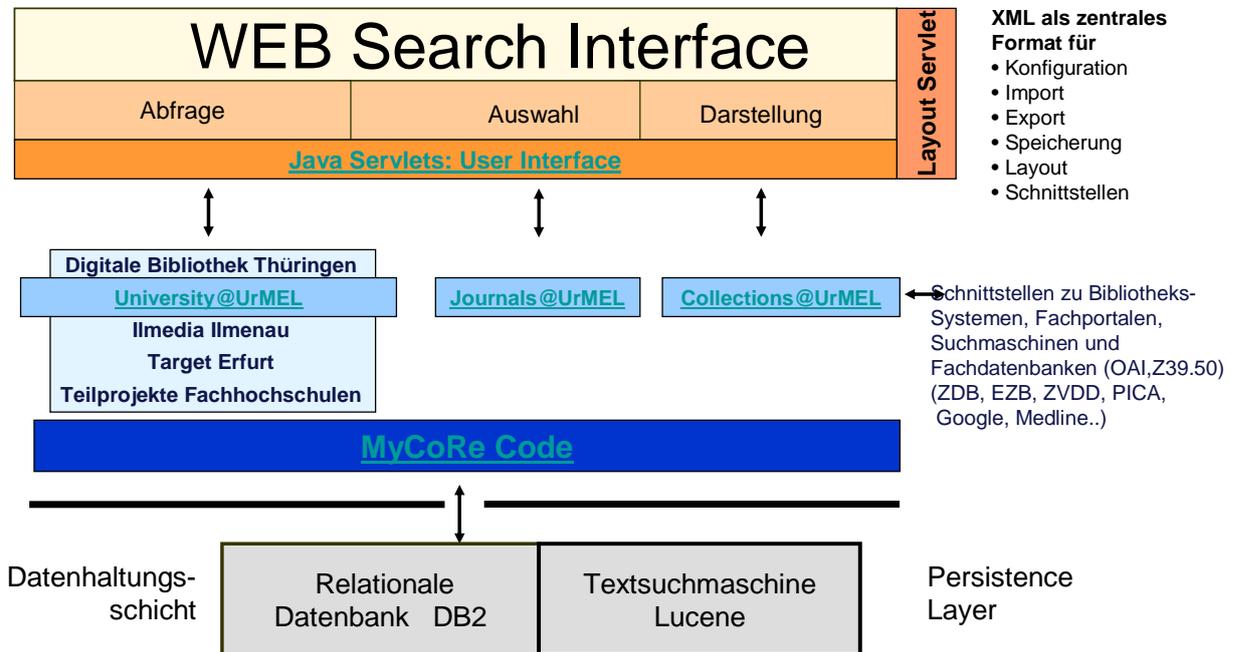
Den Wissenschaftlern der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) und ihren Partnern stellt die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) mit UrMEL (University Multimedia Electronic Library) dafür eine zentrale Publikationsplattform zur Verfügung.

UrMEL, wurde, anknüpfend an den internationalen Forschungsstand, auf der Grundlage von MyCoRe¹ als Open-Source-Projekt implementiert. Das System basiert auf modernen Datenbanktechnologien, ist in allen Ebenen skalierbar, für die Verwaltung großer Datenmengen geeignet und kann an die konkreten Projektanforderungen leicht angepasst werden. Die Entwicklung und Weiterentwicklung erfolgte und erfolgt in kooperativer Zusammenarbeit mehrerer Hochschulen, Bibliotheken, Rechenzentren sowie Forschungs- und Kultureinrichtungen. Diese Zusammenarbeit führte nahezu zwangsläufig auch zu einer Änderung eingefahrener Organisations- und Strukturmodelle in der ThULB.

Mit den auf MyCoRe basierenden UrMEL-Servern, die über Fibre Channel an die Plattensysteme des URZ angebunden sind, stellt die ThULB mit Unterstützung des URZ für Forschung und Lehre eine komplexe Dienstleistungs- und Infrastruktur bereit.

¹ MyCoRe (www.mycore.de) ist ein Open Source Projekt zur Entwicklung eines Systems für Digitale Bibliotheken und Archivrösungen und gleichzeitig die Bezeichnung für ein interuniversitäres Entwicklungsteam. Im MyCoRe Projekt arbeitet eine Gruppe von 15 Universitäten daran, für derartige Anwendungen einen gemeinsamen Software-Kern zu erstellen, der sich an die eigenen Bedürfnisse anpassen und erweitern lässt. Auf der Basis dieses Kerns, der als Open Source unter der GNU General Public License verfügbar ist, können spezifische Anwendungen an den jeweiligen Standorten realisiert werden. Die technische Basis des Systems bilden Java-Klassenbibliotheken, XML-Techniken und unterschiedliche Datenbank-Backends sowohl kommerzieller Art wie IBM Content Manager und IBM DB2, als auch Open-Source-Lösungen wie Lucene, MySQL und XMLDB-kompatible Datenbanken.

UrMEL – eine komplexe Publikationsplattform



Im Rahmen von UrMEL wurden bisher drei Segmente realisiert: University@UrMEL, Journals@UrMEL und Collections@UrMEL.

University@UrMEL

University@UrMEL (<http://www.db-thueringen.de>) ist eine Publikationsplattform für die Online-Bereitstellung und -Archivierung forschungsrelevanter Dokumente und Lehrmaterialien wie Dissertationen und Habilitationen, Forschungsberichte und anderer im Forschungsprozess erstellter elektronischer Publikationen einschließlich der durch das Multimediazentrum aufbereiteten und über University@UrMEL bereitgestellten Vorlesungsmitschnitte und anderer Lehrmaterialien. Dazu gehört weiterhin die Online-Aufbereitung und -Präsentation von Tagungen und Kongressen, Spezialsammlungen, Vorlesungs- und Veranstaltungsreihen. Darüber hinaus bietet UrMEL den Fakultäten und Instituten die Möglichkeit, elektronische Semesterapparate aufzubauen. Dieser Dienst kann in die E-Learning-Systeme und in das elektronische Vorlesungsverzeichnis der FSU über die Nutzung von Webservices integriert werden.

Auf der Grundlage von University@UrMEL, dem zentralen und professionell gemanagten Hochschulschriftenserver der FSU, bieten wir den Wissenschaftlern, den Lehrenden und

Lernenden eine gesicherte Dokumentenarchivierung, verlässliche Strukturen, rechtliche Sicherheit sowie komplexe Recherchemöglichkeiten. Bei den für die Langzeitarchivierung vorgesehenen Dokumenten werden die Metadaten darüber hinaus über OAI² einer Vielzahl weiteren Systemen zur Verfügung gestellt. Diese Dokumente sind dann nicht nur über den Hochschulschriftenserver, sondern unter anderem auch im OPAC, im Verbundkatalog, in WordCat und Google recherchierbar.

Journals@UrMEL

Mit dem mehrsprachigen generischen Zeitschriftenserver (<http://zs.thulb.uni-jena.de>) auf der Basis von MyCoRe stellt die ThULB im Rahmen von UrMEL eine weitere zentrale Publikationsplattform für die FSU und an ihr angesiedelte Fachgesellschaften und andere wissenschaftliche Organisationen und Einrichtungen bereit. Über diese Plattform werden elektronische Zeitschriften, Journale und Tagesblätter verschiedener Strukturen als digitale Archive und aktuelle Online-Präsenzen in UrMEL integriert. Neben der Aufgabe, in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Verlagen, Fachgesellschaften und anderen Forschungsinstitutionen Online-Zeitschriften herauszugeben, werden in Abstimmung mit den Wissenschaftlern historische forschungsrelevante und vom Zerfall bedrohte Zeitschriften digitalisiert und im Rahmen von Journals@UrMEL online bereitgestellt. Über komplexe Recherchemöglichkeiten, differenziert nach Erschließungs- und Bearbeitungstiefe, sind diese Zeitschriften orts- und zeitunabhängig sowie durch erweiterte Recherchemöglichkeiten umfassender für die Forschung nutzbar. Im Rahmen dieses zentralen Dienstes realisiert die ThULB unter anderem gemeinsam mit der international renommierten International Society of Endocytobiology (ISE) die Herausgabe eines Online-Journals <http://ecb.thulb.uni-jena.de>. Ab ersten April wird gemeinsam mit dem Max Planck Institute of Economics, dem Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der FSU sowie der ThULB das Diskussionspaper Economic Research Papers in UrMEL publiziert. Im Kontext der Implementierung wird sichergestellt, dass die in dieser Reihe veröffentlichten Artikel sowohl über den GBV als auch in RePEC recherchiert werden können. In einer bundesweit viel beachteten Zusammenarbeit mit dem Vittorio Klostermann Verlag in Frankfurt publiziert die ThULB die elektronische Ausgabe der ZfBB, der traditionsreichen Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie <http://zfbb.thulb.uni-jena.de>. Über OAI, Z39.50 SRW/SRU bzw. einen projektspezifischen XML-Export wird sichergestellt, dass die einzelnen Artikel in den Verbundkatalog und den fachspezifischen Portalen und Datenbanken gefunden werden können.

² UrMEL ist registrierter [OAI 2.0 Data Provider](#)

In dem Segment Online-Bereitstellung historischer Zeitschriften realisiert die ThULB unter anderem gemeinsam mit der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, der Historischen Kommission für Thüringen und weiteren Wissenschaftlern die Digitalisierung und wissenschaftliche Erschließung von Zeitschriften des Weimar-Jenaer Literaturkreises um 1800. Enthalten sind u. a. wichtige Literatur- und Rezensionsorgane wie die „Jenaische Allgemeine Literaturzeitung“ und die „Allgemeine Literaturzeitung“. Innerhalb der nächsten Jahre sind der Ausbau dieses Portals sowie die Digitalisierung und Erschließung von ca. 200 historischen Zeitungen und Zeitschriften geplant. Für 2007 ist vorgesehen 800.000 Digitalisate in diesem Segment zu erstellen.

Collections@UrMEL

Collections@UrMEL ist eine Plattform innerhalb von UrMEL, über die in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern verschiedener Fachbereiche und in Kooperation mit Kultureinrichtungen wertvolle und forschungsrelevante Bestände und Sammlungen digital und multimedial aufbereitet, erschlossen und online veröffentlicht werden. Ein wesentlicher Projektteil ist dabei die Digitalisierung, Erschließung und Online-Bereitstellung bedeutender Archivbestände und Nachlässe. In der Pilotphase werden 2007 fünf digitale Archive im Rahmen von UrMEL implementiert: die Vereinigten Domstifter zu Naumburg Merseburg und des Kollegiatstiftes Zeitz, die Archive der Superintendentur Jena, das Universitätsarchiv der Universität Jena sowie das Staatsarchiv Rudolstadt und schließlich auch das Thüringer Hauptstaatsarchivs Weimar.

Darüber hinaus wird unter anderem die Papyrisammlung der FSU im Rahmen eines universitätsübergreifenden Gemeinschaftsprojektes unter Federführung der Universität Leipzig online bereitgestellt. Weitere Projekte, wie die Digitalisierung der Münzsammlung und die Digitalisierung, Erschließung und Präsentation herausragender Handschriften und Handschriftenfragmente, historischer Drucke sowie ganzer Sammlungen (z. B. Electoralis) sind in Vorbereitung. Neben der formalen Beschreibung und Präsentation der Digitalisate ist es möglich, diese projektbezogen auch einzeln mit wissenschaftlichen Kommentaren zu untersetzen, sie zu transkribieren, multimediale Elemente einzubinden sowie ganze Sammlungen, Teile von Sammlungen oder einzelne Textpassagen wissenschaftlich zu bewerten und zu beschreiben. Derartige Möglichkeiten sollen mit der Entwicklung und Integration eines workflowbasierten und mit einem Rechtemanagementsystem untersetzen WikiWeb weiter ausgebaut werden.

In allen Segmenten wird durch die ThULB eine dauerhafte und überregionale Bereitstellung der Dokumente im Netz garantiert.

<http://www.urmel-dl.de/urmel/content/main/content/collections.xml>

Die Kooperation mit dem Thüringischen Staatsarchiv Rudolstadt

Vom Online-Findbuch zum virtuellen Lesesaal

Einer der im vorigen Abschnitt genannten Kooperationspartner im Rahmen der Publikationsplattform Collections@UrMEL soll im Folgenden mit seinen Projekten vorgestellt werden. Das Staatsarchiv Rudolstadt ist eines von sechs Staatsarchiven in Thüringen. Es verwaltet die archivische Überlieferung der beiden schwarzburgischen Fürstentümer (also bis 1919), des Bezirks Gera (also zwischen 1952 und 1990) und der in Ostthüringen gelegenen Unterbehörden des Landes bzw. des Freistaats Thüringen (was die Jahre 1920 – 1952, bzw. ab 1990 betrifft). Mit ca. 10.800 Regalmetern Archivgut (das entspricht etwa 700.000 Akten, 11.000 Urkunden und 45.000 Karten) ist das Staatsarchiv Rudolstadt im bundesweiten Vergleich ein eher kleines Staatsarchiv.

Nach dem ersten Ansturm in der Nach-Wende-Ära sind die Benutzungszahlen in den ostdeutschen Archiven wieder leicht rückläufig.³ Man könnte sich über diese „Normalisierung“ sogar freuen, man kann Sie auch zum Anlass nehmen, durch zeitgemäße Dienstleistungen neue Benutzergruppen anzusprechen. Die Thüringischen Staatsarchive betreiben daher seit April 2006 mit dem Internetportal „Archive in Thüringen“⁴ ein Rechercheinstrument, das Archive sämtlicher Sparten (also auch der Kirchen-, Wirtschafts-, Hochschul- und Kommunalarchive) umfasst. Das Internetportal fasst Informationen zu den beteiligten Archiven selbst (also Öffnungszeiten, Adressen etc.) sowie kurze Beschreibungen der von ihnen verwahrten Bestände zusammen.

Mittels Online-Findbüchern zu inzwischen 51 Beständen (das entspricht 10 % seiner Archivalien) bietet das Staatsarchiv Rudolstadt darüber hinausgehende Erschließungsangaben („Metadaten“) zu einzelnen Archivalien an. Es hat dadurch neue Zielgruppen angesprochen und gleichzeitig auch einen Teil des Rechercheaufwands via Internet aus dem Lesesaal auf den heimischen PC übertragen.⁵

Dank der Kooperation mit der ThULB kann das Staatsarchiv Rudolstadt voraussichtlich noch im Sommer dieses Jahres den nächsten Schritt gehen. Erstmals wird dann ein thüringisches Staatsarchiv Digitalisate eines ganzen Bestands im Netz anbieten.⁶

³ Vgl. Jörg Ludwig: Zur Benutzung der sächsischen Staatsarchive seit 1990, in: Sächsisches Archivblatt Heft 2, Jg. 2004, S. 5-7. Ludwig weist allerdings darauf hin, dass die Benutzungszahlen der ostdeutschen Staatsarchive weiterhin deutlich über denen der westdeutschen liegen.

⁴ Vgl. Hierzu: Bettina Fischer Wegweiser durch die breitgefächerte Archivlandschaft Thüringens. www.archive-in-thueringen.de, in: Der Archivar Bd. 60, Jg. 2007, S. 55-56.

⁵ Der Versuch, die quantitativen und qualitativen Veränderungen zwischen Archiv und Benutzern darzustellen bei: Uwe Grandke und Wolfgang Wimmer: Erfahrungen mit Online-Findbüchern, in: Archive in Thüringen, Mitteilungsblatt Heft 1, 2006, S. 14-21.

⁶ Für eine archivrechtliche Würdigung dieses Vorhabens (die sich freilich nur auf die Rechtslage im Freistaat Thüringen bezieht) wird die Online-Bereitstellung von Digitalisaten mit herkömmlichen

Der Überlegenheit der Internet-Editionen gegenüber den klassischen Repertorienveröffentlichungen ist man sich im Kreis der Archivarinnen und Archivare durchaus bewusst. Die Erwartungen reichen von der Hoffnung, man könne eine deutliche Entlastung von Anfragen erzielen, bis zur Befürchtung, dass die Lesesäle verwaisten, die Benutzungszahlen markant sinken und die Archive mittels Online-Findbüchern und virtuellen Lesesälen ihre Selbstabschaffung betreiben (ein Gedanke, den man im Zusammenhang mit gedruckten Repertorien und Editionen bezeichnenderweise niemals hörte). Ähnlich wie bei Bibliotheken ist die Zahl der Archivbenutzerinnen und Archivbenutzer eine wesentliche Begründung für die Mittelanforderung gegenüber den Archivträgern. Ob die Zahl der „Hits“ auf das jeweilige Internetangebot bei Sparrunden als Argument anerkannt wird, wird die Zukunft weisen.

Das Staatsarchiv Rudolstadt stellt seit vier Jahren Erschließungsinformationen im Internet bereit. Die Ergebnisse sind durchaus ermutigend: Durch Online-Findbücher ändert sich die Art der Kontakte zwischen dem Archiv und seinen Benutzerinnen und Benutzern: Einige Routineanfragen können am PC selbst beantwortet werden. Die Entlastung von Routineanfragen wird aufgewogen durch gezielte Nachfragen, die häufig sogar eher höhere Anforderungen an die Qualifikation des Personals stellen (Auskunft aus den Unterlagen selbst). Die Anzahl der Anfragen selbst ist nicht zurückgegangen, der Aufwand für deren Bearbeitung, die durch wissenschaftlichen Arbeitsweisen nicht zugänglichen Nutzern gestellt werden, hat sich aber auch nicht vergrößert.⁷

Die Thüringer Landes- und Universitätsbibliothek und das Staatsarchiv Rudolstadt kooperieren in drei gemeinsamen Projekten, die hier kurz vorgestellt seien: Aus eigenen Kräften – dies muss in aller Deutlichkeit formuliert werden - hätte das Staatsarchiv Rudolstadt in absehbarer Zeit keines der Projekte realisieren können.

Formen archivarischer Publikationstätigkeit verglichen: Traditionell wirken Archivare an der Edition wichtiger Urkundenbestände oder Einzelschriftstücke mit. Gute Editionen zeichnen sich durch eine buchstabengetreue Wiedergabe des Inhalts aus. Ausgewählte Dokumente werden sogar faksimiliert. Die Forschung kann also (sofern nicht Spezialuntersuchungen nötig sind) auf den Besuch des Archivs und die Einsichtnahme in die Archivalien selbst verzichten. Die Inhalte der Dokumente werden bereits durch herkömmliche gedruckte Editionen einem prinzipiell unbegrenzten (nicht mehr kontrollierbaren) Nutzerkreis ohne ein formalisiertes Antragsverfahren und ohne Hinterfragung der Motivlage (wissenschaftliche vs. private Nutzung) zugänglich gemacht. Die bis heute fortgesetzte Praxis der Edition von Urkunden und Schriftstücken in gedruckter Form wurde bisher rechtlich nicht als Nutzung von Archivgut aufgefasst. Folglich ist der § 16 Abs. 3 des Thüringer Archivgesetzes vom 23. April 1992, der eine schriftliche Beantragung einer Benutzungsgenehmigung vorsieht, ebenso wenig anzuwenden wie die Thüringer Archiv-Benutzungsordnung vom 26. Februar 1993. Die bisherige Argumentation führt aber zur Frage, ob Archive überhaupt Archivgut in herkömmlichen Edition oder Internetpräsentation edieren dürfen. Hier ist der § 7 Abs. 3 des Thüringer Archivgesetzes heranzuziehen. Dieser Absatz (der im Übrigen Ausfluss eines eher traditionellen archivarisches Berufsbildes ist!) erweitert nämlich den Auftrag der Archive wie folgt: „Die öffentlichen Archive wirken an der Erforschung und Vermittlung der von ihnen verwahrten archivalischen Quellen mit.“ Die Herausgabe von gedruckten Editionen aus archivalischen Quellen oder deren Präsentation im Internet sind daher als Vermittlung archivalischer Quellen durch das Archivgesetz legitimiert, ja sie werden durch das Thüringer Archivgesetz sogar gefordert.

⁷ Grandke / Wimmer a.a.O. (Anm. 5).

Das Projekt „Digitalisierung der Hesseschen Collectaneen“

Die Sammlung

Ludwig Friedrich Hesse (* 1783) studierte an der Universität Leipzig Theologie und Philologie. Seit 1804 war er als Lehrer am Rudolstädter Gymnasium tätig. Seit 1837 verwaltete er die dortige Fürstliche Bibliothek und das Geheime Archiv in Personalunion. Als Grundlage seiner Forschungen trug Ludwig Friedrich Hesse Materialien zur thüringischen, insbesondere schwarzburgischen Geschichte zusammen. Dieser „Zettelkasten“ umfasste schließlich 34 Regalmeter. In die Hesseschen Collectaneen sind ältere Sammlungen eingeflossen. Zum größten Teil bestehen die Collectaneen aus Abschriften von Urkundenbüchern, Manuskripten oder gedruckten Werken. Einige Bände enthalten auch Exzerpte und Aufzeichnungen Hesses. Um sich die Kosten für das Abschreiben aus den Originalen zu ersparen, hat er auch Originaldokumente in die Sammlung integriert. Moralisch bedenklich ist, dass es sich bei einigen dieser Originale um Ausleihen aus fremden Archiven handelt, deren Besitzrecht sich Hesse (und das Staatsarchiv) „ersaßen“. Nach Hesses Tod (1867) fügten seine Nachfolger der Sammlung weitere Unterlagen zu. Das jüngste Dokument stammt aus dem Jahre 1908, das älteste Original entstand 1482.

Die Sammlung umfasst 891 Archivalien, die überwiegend aus buchförmig gebundenen Folio-, Quart und Oktavbänden bestehen. Einige Originalakten und Originalurkunden, Karten und bildliche Darstellungen weichen davon hinsichtlich der äußeren Form ab.

Es begegnen Texte in deutscher, lateinischer, italienischer und französischer Sprache. Ein Dokument war im Altgriechisch der Humanisten verfasst. Aus der Reihe fällt ein in arabischer Schrift notierter türkischer Text.

Die archivische Erschließung

Die Erschließung dieser Sammlung im Jahr 2001 erfolgte bereits in Hinblick auf eine Recherchierbarkeit der Metadaten mittels Volltextrecherche. Die Titel wurden nicht buchstabengetreu, sondern wortgetreu aufgenommen, also zeitbedingte Abweichungen von der heutigen Orthografie stillschweigend normalisiert.

Fremdsprachliche Unterlagen wurden (ggf. mit sinnwahrenden Kürzungen) für die Titelaufnahme übernommen jedoch im Hinblick auf die Möglichkeit der Volltextrecherche übersetzt. Nicht gelöst werden konnte die Wiedergabe des in arabischen Buchstaben geschriebenen Manuskripts. Abkürzungen wurden stillschweigend aufgelöst. Bei eindeutig identifizierten Personennamen wurden die Vornamen ebenfalls stillschweigend ergänzt.

Das so entstandene Findbuch steht seit 2004 Online. In den Jahren 2004 und 2005 erfolgte die Sicherungsverfilmung der Sammlung in der Verfilmungsstelle in Kamenz.

Eignung für ein Pilotprojekt „Digitaler Lesesaal“

Als im Frühjahr 2006 ein Bestand für die Digitalisierung und Darstellung im Internet zu benennen war, fiel die Entscheidung zugunsten der „Hesseschen Collectaneen“ leicht:

1. Die Hesseschen Collectaneen sind nach zeitgemäßen archivischen Normen erschlossen. Die Erschließungsdatenliegen sind Bestandteil einer Oracle-Datenbank.
2. Es gab nach modernen Anforderungen erstellte Sicherungsfilme (schwarz/weiß), sodass die Digitalisate kostengünstig vom Film erstellt werden konnten.
3. Der Bestand wird sehr häufig benutzt, es gibt zahlreiche Anfragen nach Kopien aus diesem Bestand.
4. Es gibt aus Sicht des Datenschutzes keine Benutzungseinschränkungen.
5. Die ThULB wollte ein Pilotprojekt an einem „schwierigen Bestand“ durchführen. Dieses Kriterium trifft auf die Hesseschen Collectaneen zu, die Archivalien unterschiedlicher Formate beinhalten.
6. Die Verwendung unterschiedlicher Sonderzeichen in der Erschließungsdatenbank (Akzente im Französischen, griechische Buchstaben) stellt für den Import der Daten aus der Erschließungsdatenbank des Staatsarchivs nach UrMEL eine Herausforderung dar.

Stand

Die Sicherungsfilme wurden inzwischen vollständig digitalisiert. Die ca. 170.000 Digitalisate müssen noch (händig) geordnet und den Metadaten zugewiesen werden.

Zurzeit wird nun im Kontakt mit dem Landesarchiv NRW ein Metadatenkatalog entwickelt, der einerseits eine günstige Darstellung der Hesseschen Collectaneen im Internet gewährleistet, andererseits aber auch die Grundlage für die Integration weiterer Bestände aus anderen Archiven ermöglicht. Beide Partner des Projekts legen Wert darauf, dass die Datenstruktur sich nach allgemein anerkannten Standards richtet. Daher wird das vom Landesarchiv NRW entwickelte Standardaustausch-Format zum Export von Metadaten aus Erschließungsdatenbanken nach EAD (so genannte SAFT-XML) verwendet. EAD (encoded archival description) ist ein von US-amerikanischen Archivaren entwickelter Standard für die Internetpräsentation archivischer Findmittel.

Die Allgemeine Auswanderungs-Zeitung

Der Rudolstädter Verleger Günther Fröbel druckte zwischen September 1846 und 1871 die „Allgemeine Auswanderungs-Zeitung“, die in Zeiten starker Nachfrage zeitweise dreimal wöchentlich erschien.⁸ Dieses Organ veröffentlichte neben Ratschlägen für Auswande-

⁸ Vgl. insbesondere: Claudia Taszus: Günther Fröbel (1811 – 1878). Hofbuchdruckereibesitzer, Verleger und Auswanderungsagent in Rudolstadt. Eine biographische Skizze anlässlich seines 125.

rungswillige und Erfahrungsberichte Ausgewanderter auch Schiffslisten, die für genealogische Recherchen von hoher Bedeutung sind. Daher wird diese Zeitung im Staatsarchiv Rudolstadt häufig nachgefragt.

Die Digitalisierung der Zeitung erfolgte, obwohl die Zeitschrift sicherungsverfilmt ist am Original. Ihre Nutzbarmachung im Internet wird das Staatsarchiv Rudolstadt deutlich entlasten. Obwohl die Zeitung vom Verleger deutschlandweit versandt wurde, ist die Rudolstädter Überlieferung die einzige nahezu vollständige Reihe dieser Zeitung in Deutschland. Eine weitere (vollständige) Reihe dieser Zeitung ist am British Museum in London überliefert.

Themis – Portal der historischen Gesetzblätter in Mitteldeutschland

Die ThULB, die Rechtswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und deutsche Staats- und Rechtsgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena, das Thüringer Oberlandesgericht Jena und das Staatsarchiv Rudolstadt beabsichtigen die Digitalisierung der historischen Gesetzblätter des Deutschen Reichs, der DDR und der auf dem Gebiet der heutigen Bundesländer Brandenburg, Berlin, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen liegenden historischen Einzelstaaten des Deutschen Reichs.

Die historischen Gesetzblätter sollen vollständig erfasst, digitalisiert und mittels einer geeigneten Navigation der Forschung über das Internet zugänglich gemacht werden. Dafür soll unter der Bezeichnung „Themis“ ein Internetportal aufgebaut werden, das eine systematische Recherche in den Gesetzblättern unterstützt. Außerdem sollen die Gesetzestitel in einer Datenbank erfasst und für die Recherche aufbereitet werden.

Zielgruppe eines solchen Projekts wäre in erster Linie die landes-, verwaltungs- und rechtsgeschichtliche Forschung. Doch auch sprachwissenschaftliche, volkskundliche, kulturgeschichtliche und mentalitätsgeschichtliche Forschungsansätze greifen auf Rechtsquellen zurück. Potenzielle Nutzer werden es mit Sicherheit begrüßen, wenn ihnen der Zugriff auf die Gesetzestexte gerade solcher ephemerer Kleinstaaten wie des Herzogtums Sachsen-Coburg-Saalfeld oder die Fürstentümer Reuß-Lobenstein über eine zentrale Online-Plattform ermöglicht und ihnen dadurch die Recherche nach einzelnen Gesetzestexten an verstreuten Überlieferungsorten erspart wird. Somit könnten von einer zentralen Verfügbarkeit dieser Rechtsquellen Impulse für neue Forschungsansätze ausgehen.

Todestages. In: Blätter der Gesellschaft für Buchkultur und Geschichte, 7. Jg. 2003, S. 33-108, und Rudolf Ruhe: Die „Allgemeine Auswanderungs-Zeitung“ – Ein Presseerzeugnis des 19. Jahrhunderts aus Rudolstadt. In: Rudolstädter Heimathefte H. 3/4, 1976, S. 65-69.

Die beteiligten Institutionen haben einen diesbezüglichen Förderantrag bei der DFG gestellt. Sie sind sich dessen bewusst, dass Gesetzblätter weiterer Territorien des Deutschen Reichs in das Projekt integriert werden müssen. Daher wird die Datenstruktur des Themis-Portals offen angelegt, sodass sich in Zukunft dieses zunächst mitteldeutsche Projekt in ein Portal der historischen Gesetzblätter Deutschlands entwickeln kann. Dies kann jedoch erst in einem zweiten Schritt erfolgen, da dafür Kooperationspartner benötigt werden.

Abschluss

Im Rahmen der von dem Freistaat Thüringen und der DFG geförderten Publikationsplattform ist es gelungen, eine Vielzahl von Aktivitäten zum Publizieren und Darstellen digitaler und multimedialer Dokumente in einem universitätsübergreifenden Projekten zu bündeln. Das (wiederum) sichert den gezielten und effektiven Einsatz der eingesetzten Mittel.

Die Kosten für das Erstellen von Digitalisaten von Archivgut sind so hoch, dass eine strenge Auswahl nach Gesichtspunkten getroffen werden muss, die bereits im Zusammenhang mit der Digitalisierung der „Hesseschen Collectaneen“ formuliert wurden:

- Die Bestände müssen nach zeitgemäßen Normen erschlossen sein. Dies schließt einerseits fachliche Qualitätsansprüche ein. Andererseits ist damit das Vorliegen digitaler Metadaten impliziert.
- Es sollten nach modernen Anforderungen erstellte Schutz- oder Sicherungsfilme vorliegen, von denen kostengünstig Digitalisate erstellt werden können.
- Der Bestand muss historisch relevant sein, also bereits jetzt häufig benutzt werden.
- Es dürfen keine noch lebenden Personen durch die Veröffentlichung des Bestandes in ihren Rechten betroffen werden (Datenschutz).

Im Rahmen der vom Freistaat Thüringen und der DFG geförderten Publikationsplattform ist es gelungen, eine Vielzahl von Aktivitäten zum Publizieren und Darstellen digitaler und multimedialer Dokumente in einem universitätsübergreifenden Projekten zu bündeln. Das (wiederum) sichert den gezielten und effektiven Einsatz der eingesetzten Mittel.